

Susanne Kienlechner

**Max Beckmann:  
"Quappi und Inder, 1941" und das  
Triptychon "Schauspieler 1941-1942".  
Theosophie, Widerstand und Pazifismus  
in Ommen und Schloss Eerde.  
Eine Analyse im Hinblick auf die  
zeitgeschichtlichen Ereignisse**

**Erschienen 2020 auf ART-Dok**

URN: urn:nbn:de:bsz:16-ardok-69521

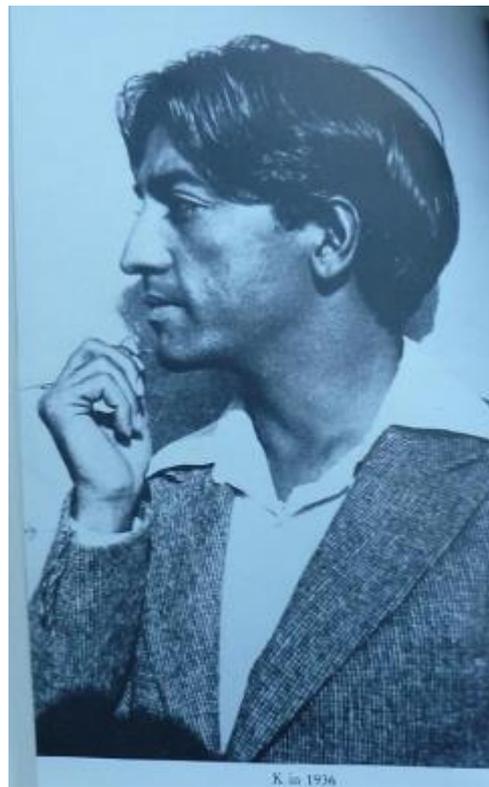
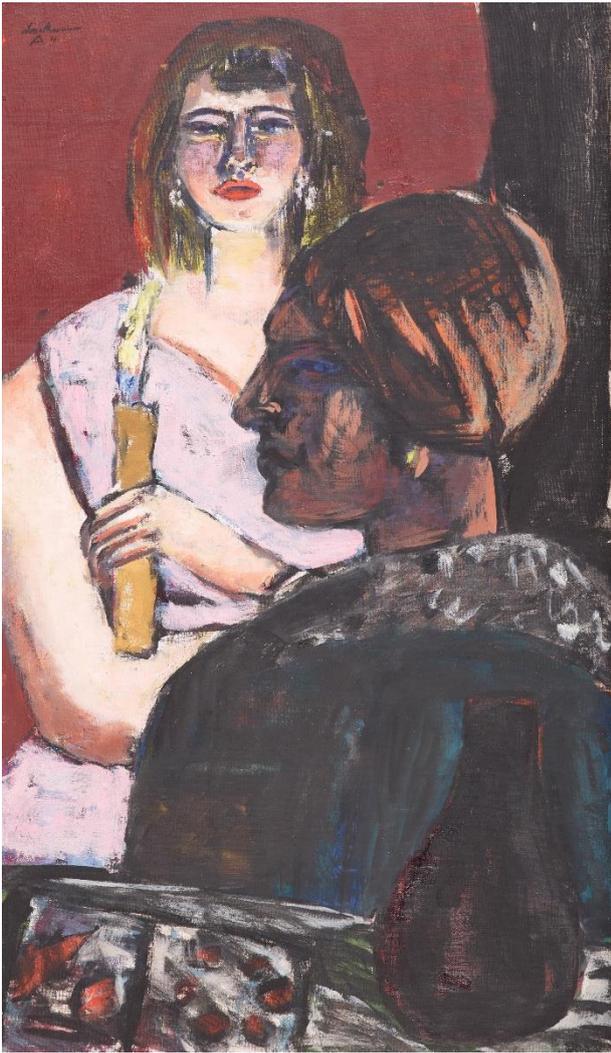
URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/ardok/volltexte/2020/6952>

DOI: <https://doi.org/10.11588/ardok.00006952>

---

**Max Beckmann: „Quappi und Inder, 1941“ und das Triptychon „Schauspieler 1941-1942“. Theosophie, Widerstand und Pazifismus in Ommen und Schloss Erde. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse.**

Geschrieben von Susanne Kienlechner  
Juni 2020



**Abb.1. Quappi und Inder 1941. Oel auf Leinwand, 95 x 55,5 cm<sup>1</sup>    Abb.2. Jiddu Krishnamurti um 1936<sup>2</sup>.  
Museum Folkwang, Essen-ARTOTHEK.  
© VG Bild-Kunst, Bonn 2020.**

<sup>1</sup> Göpel 1976: Erhard und Barbara Göpel: *Max Beckmann: Katalog der Gemälde*. Bern, 1976, Bd. I, Nr. 587; Susanne Petri, Hans-Werner Schmidt (Hrsg./Eds.): *Max Beckmann. Von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellung im Museum der Bildenden Künste Leipzig, 17.9.2011 bis 22.1.2012], Ostfildern 2011, Kat. Nr.198. Text von Susanne Petri.

<sup>2</sup> Abbildung aus Luytens 1982: Mary Luytens, *Krishnamurti. The Years of Fulfilment*, London 1982.

## Das Bild

In der ersten Ebene des Gemäldes steht rechts eine dunkelrote Karaffe und links ein schwer zu erkennender gläserner (vielleicht mit Zierfischen gefüllter?) Gegenstand auf einem Tisch mit einer weiß grauen Tischdecke.

In der zweiten Ebene befindet sich hinter dem Tisch die Halbfigur eines Mannes von dunkler Hautfarbe. Er wendet sich nach links und trägt einen rötlich braun gefalteten Turban. Sein blauer Umhang mit einem grauweiß gesprenkelten Kragen wirkt feierlich orientalisches. Die ganze Figur ist von dunklen Tönen überschattet, während nur ein leichter Lichtstrahl auf einige Falten des Turbans und auf die Wange sowie das Ohrläppchen des Dargestellten fällt. Es könnte auch ein kleiner goldener Ohrring angedeutet sein.

In der dritten Ebene steht leicht höher gestellt eine weibliche Figur vor einem rotbraunen Hintergrund. Sie trägt ein sommerliches ärmelloses weißes Kleid und große Brillant Ohrringe. Die Haare sind hellbraun und ihre Haut ist strahlend hell. Ihre Arme sind verschränkt und in der linken Hand hält sie eine gelbe Kerze. Beide Gestalten wirken vertieft in ihre Meditation, jedoch jeder für sich absorbiert in einer inneren Welt.

Die weibliche Figur ist Quappi, die Frau des Malers und der Mann im Vordergrund wird allgemein in der Kunstgeschichte als ein Selbstportrait des Künstlers identifiziert<sup>3</sup>. Wir glauben aber, dass es sich um den indischen Philosophen Jiddu Krishnamurti (Abb.1 und 2) handeln könnte.

### **Max Beckmann, seine Frau Quappi, die Theosophie und ein Inder, der sich in Ommen in den Niederlanden aufhielt.**

Max Beckmann und Quappi befassten sich mit Theosophie<sup>4</sup>. Daher ist es nicht ausgeschlossen, dass sie sich für den bekannten indischen Philosophen *Jiddu Krishnamurti* interessierten<sup>5</sup>, der auf den Liegenschaften von Schloss Eerde in Ommen seit 1924 große internationale Versammlungen abhielt. Den von ihm dort gegründeten theosophischen "Order of the Star in the East" hatte er 1929 bereits wieder aufgelöst. Das Schloss und einen Teil der Liegenschaften, das ihm Baron Pallandt zur Verfügung gestellt hatte, gab er 1931 zurück. Ein Grundstück wurde behalten und man errichtete provisorische Holzhütten, auch eine für Krishnamurti, die ihm bei seinen Besuchen dort zur Verfügung stand. Im August 1938 hielt er in Ommen die 15te und letzte Versammlung. Nach der Deutschen Besetzung wurde die Auflösung aller unerwünschten

---

<sup>3</sup> Siehe Max Beckmann *Quappi und Inder* Museum Folkwang <http://sammlung-online.museum-folkwang.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&siteId=1&module=collection&objectId=3246&viewType=detailView&lang=de&actionListenerClassName=ch.zetcom.mp.presentation.tapestry.util.customCode.ActivateDetailTabPos3ActionListener> (Letzter Zugriff 31. Mai 2020)

<sup>4</sup> Zu Max Beckmann und die Geheimlehre von Helena Blavatzky siehe Thomas Noll, »Max Beckmann und die "Geheimlehre" der Helena P. Blavatzky«, in: *Max Beckmann: Beiträge 2004 - 2005*, Max Beckmann Archiv, 8, München 2006, S. 44-74. Siehe auch Margot Clark, »Beckmann and Esoteric Philosophy«, in: Max Beckmann: *The Triptychs*. An Exhibition organized by the Whitechapel Art Gallery, London 1980, S. 33-36.

<sup>5</sup> Fuhrmeister/Kienlechner 2011: Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden: Personenverzeichnis*, in: Susanne Petri, Hans-Werner Schmidt (Hrsg./Eds.): *Max Beckmann. Von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellung im Museum der Bildenden Künste Leipzig, 17.9.2011 bis 22.1.2012], Ostfildern 2011, S. 339-358, Biographie Jiddu Krishnamurti, S. 348. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

Organisationen in den Niederlanden angeordnet, darunter der Rotary Club, die Rosenkreuzer und Freimaurer sowie die theosophische Vereinigung in Ommen "Stern des Ostens". Auf diesem Gelände wurde im Herbst 1940 das *Lager Erika* eingerichtet. Es wurden Schwarzhändler und Niederländer, die sich der Zwangsarbeit nach Deutschland entzogen hatten dort interniert, jedoch kamen später auch Häftlinge wegen Mord und Diebstahl sowie Sexualvergehen hinzu, gegen Ende des Krieges auch Widerstandskämpfer<sup>6</sup>.

Kontakte zu *Jiddu Krishnamurti* können wir von Beckmann nicht nachweisen, jedoch wirkte er in seinem näheren Umfeld. Der Maler hielt sich seit Mitte der zwanziger Jahre öfters mit seiner Frau in den Niederlanden auf um deren Schwester Hedda, die sich dort niedergelassen hatte zu besuchen. Es wäre daher naheliegend, dass Beckmann die Sitzungen des indischen Theosophen Krishnamurti in Ommen aufsuchte und sich nach diesen krassen Zweckveränderungen des Geländes in Ommen während der deutschen Besatzung in Erinnerung an bessere Zeiten veranlasst fühlte den friedlich mit seiner Frau meditierenden Inder darzustellen. In dem gleichmäßigen Profil des Inders sind die typischen Merkmale des Malers, zum Beispiel das von einem sehr markanten leicht hervorstehenden Kinn, was aus den bekannten Fotografien und Selbstportraits hervorgeht (Abb.19 und 20), nicht zu erkennen und daher schließen wir nicht aus, dass es sich um *Jiddu Krishnamurti* (Abb.2) handelt. Seine seitlich schräg fallende Haarpracht wäre mit dem Faltenwurf des Turbans gut maskiert, eine für Inder typische Kopfbedeckung. Quappi, die ihren Mann überlebte, hütete hartnäckig seine Geheimnisse, und so auch im Fall des Inders: sie bemerkte lakonisch, als sie dazu befragt wurde: „Das Bildnis des Inders 1941 ist Erfindung“<sup>7</sup>.

### **Frommel, Jiddu Krishnamurti, die Quäkerschule Schloss Erde und die Villa de Esch in Ommen.**

Im selben Jahr als das Gemälde *Quappi und Inder* entstand und kurz bevor die Nationalsozialisten das Lager Erika auf dem Gelände in Ommen errichteten, sah sich der Dichter und Journalist *Wolfgang Frommel*, ein gern gesehener Gast bei den Beckmanns in Amsterdam<sup>8</sup>, zu einem längeren Aufenthalt dort veranlasst. In einem Brief an Max Beckmann, der vergeblich auf ihn gewartet hatte, erklärte er am 17. Mai 1941 seine plötzliche Abwesenheit lange und ausführlich, da die Vorgänge in Ommen seine Anwesenheit mit „Rat und Tat“ dringend erforderten<sup>9</sup>. Er wohnte

---

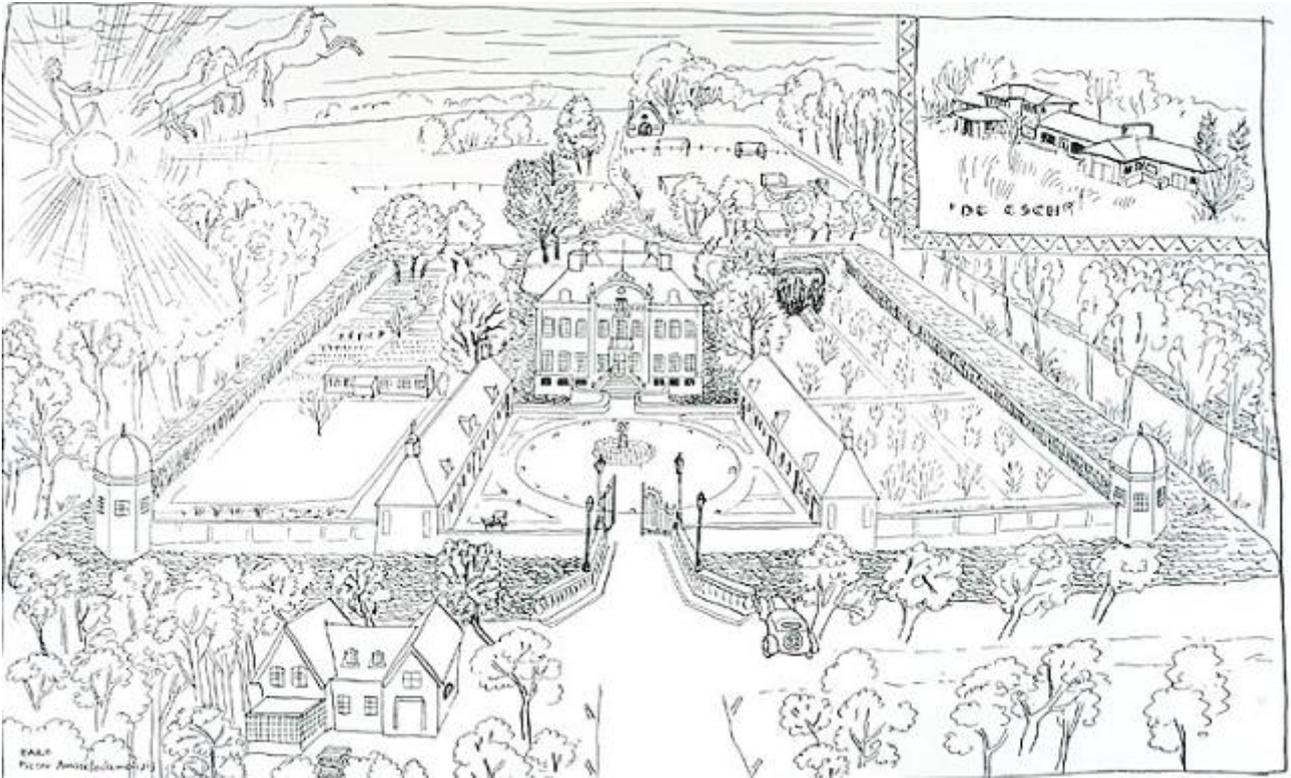
<sup>6</sup> Gusta Veldman, »Das Lager Erika in Ommen«, in: Wolfgang Benz - Barbara Distel, *Terror im Westen. Nationalsozialistische Lager in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg 1940-1945*, Berlin 2004, S. 115-130

<sup>7</sup> Göpel 1976, Bd. I, Nr. 587, siehe Bemerkungen.

<sup>8</sup> Zu Wolfgang Frommel und Max Beckmann siehe Bormann 2007: Beatrice von Bormann, „Ein Jahrzehnt im Plättbrettland“. In: *Max Beckmann. Exil in Amsterdam*, hrsg. von der Pinakothek der Moderne, Ausst.-Kat., Pinakothek der Moderne München, Ostfildern 2007, S.107-134, hier S.123ff; Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: Les Artistes mit Gemüse 1942-1943. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse* <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6815/> (Letzter Zugriff 31. Mai 2020)

<sup>9</sup> Fuhrmeister/Kienlechner 2011: Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden. Überlegungen zu „Schauspieler“ 1941/42, „Karneval“ (1942-43), „Blindekuh“ (1944/45), „Argonauten“ (1950)*, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden: Personenverzeichnis*, in: Susanne Petri, Hans-Werner Schmidt (Hrsg./Eds.): *Max Beckmann. Von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellung im Museum der Bildenden Künste Leipzig, 17.9.2011 bis 22.1.2012], Ostfildern 2011, S. 38-52, hier S. 41, Fussnote 23, S. 50. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

im *Huize de Esch*<sup>10</sup>, ein Nebengebäude der *Quäkerschule Schloss Eerde*, als er dieses Schreiben an Beckmann verfasste. Frommel war mit Eerde sehr verbunden. Sein Aufenthalt und Wirken in den Niederlanden waren geprägt von seiner Beziehung zu diesem Internat.



**Abb.3 Haro op het Veld, Schloss Eerde und Huize de Esch<sup>11</sup>.**

Diese Zeichnung der Quäkerschule Kastel Eerde (Abb.3) stammt von dem Maler *Haro op het Veld*, der zum Frommelkreis gehörte<sup>12</sup>. Das Schloss in dem Jiddu Krishnamurti seit 1924 große internationale Versammlungen abhielt und 1931 wieder aufgab beherbergte seit 1934 die Quäkerschule Schloss Eerde mit dem Nebengebäude *Huize de Esch* (Abb.3 rechts oben). Gutsituierte Juden und Regimegegner vornehmlich aus Deutschland, sandten ihre Kinder dorthin, weil sie sie dort sicher wähten. Seit der deutschen Besetzung 1940 waren die jüdischen Schüler aber auch in Eerde in Gefahr, so dass sie - so weit wie möglich - zu ihren Eltern zurückkehrten. Die zurückgebliebenen wurden im September 1941 von den arischen Schülern getrennt und im *Huize de Esch* untergebracht. Frommel und sein Freund *Wolfgang Cordan* versuchten vergeblich die

<sup>10</sup> Zu dem Aufenthalt von Wolfgang Frommel und seinem Freundeskreis in den Niederlanden siehe u.a. Mooj 2018: Anne Mooj, *De eeuw van Gisèle – Mythe en werkelijkheid van een kunstenaar*, Amsterdam 2018.

<sup>11</sup> Quelle: *Gays and Lesbians in war and resistance*: <https://www.bevrijdingintercultureel.nl/bi/eng/homoseksuelen.html> (letzter Zugriff 20. Juni 2020).

<sup>12</sup> Haro op het Veld stellte 1946 mit Gisèle van Waterschoot, die mit Wolfgang Frommel seit seiner Emigration in die Niederlande eine lebenslange Freundschaft verband, in den Shaeffer Galleries in New York aus (Four Artist Underground), als sie sich dort auch für Max Beckmann einsetzte, der gerade die Verbindung nach Amerika wieder aufgenommen hatte und noch Ausreisewierigkeiten hatte. Waterschoot van der Gracht, Gisèle van (1912-2013) <http://resources.huygens.knaw.nl/vrouwenlexicon/lemmata/data/WaterschootvanderGracht> (Letzter Zugriff 31. Mai 2020) Zu Gisèle van Waterschoot siehe Mooj 2018.

Schulleitung und die Erzieherin *Elisabeth Schmitt (1891-1974)*<sup>13</sup> davon zu überzeugen diese Entscheidung zu revidieren, da sie die Unterbringung in holländischen Familien für sicherer hielten<sup>14</sup>. Er konnte mit den Schülern 1941 noch das letzte Weihnachtsfest feiern, bevor sie am 10. April 1943 deportiert und 14 von ihnen ermordet wurden<sup>15</sup>.

So ist es verständlich, dass Frommel in Amsterdam alles stehen und liegen gelassen hatte und nicht mehr in der Lage war die geplante Verabredung mit Beckmann einzuhalten<sup>16</sup>. Man kann annehmen, dass er die besorgten<sup>17</sup> und ständig auf Nachrichten bedachten Beckmanns über Vieles unterrichtete, besonders über die tatsächlichen Vorgänge in Eerde, die er im Brief aus Ommen aus Vorsicht natürlich nicht geschildert hat.

Es ist daher davon auszugehen, dass diese Ereignisse den Maler nicht nur zu dem Gemälde *Quappi und Inder (Abb.1)*, sondern auch dem Triptychon *Schauspieler (Abb.4)*<sup>18</sup> inspiriert haben.

<sup>13</sup> Elisabeth Schmitt war mit dem Arier Julius Schmitt verheiratet. Aus der Ehe stammten zwei Söhne, Hans A. Schmitt, der bereits um 1938 nach England und Amerika weiter emigrierte und Richard, der bis Kriegsende in Eerde bei seiner Mutter blieb. Schmitt studierte in Heidelberg u. a. Rechtswissenschaften und emigrierte um 1934 in die Niederlande. Sie kam als Erzieherin und Lehrerin in dem Landschulheim Schloss Eerde in Ommen unter wodurch ihre Söhne dort mit aufgenommen werden konnten. Ihr Ehemann blieb in Deutschland zurück und starb 1941. Ihr Sohn Hans A. Schmitt befasste sich ausführlich mit diesen zeitgeschichtlichen Ereignissen, die inzwischen auf seiner Literatur basierend in einem empfehlenswerten Wikipedia Artikel zusammengefasst worden sind.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth\\_Schmitt](https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Schmitt) (letzter Zugriff 5. Juni 2020) Hans A. Schmitt *Lucky Victim*, Baton Rouge: Louisiana University Press 1989. Hans A. Schmitt: *Lucky Victim. An Ordinary Life in Extraordinary Times 1933–1946*, Louisiana State University Press, Baton Rouge, 1989; *Ibidem*: *Quaker Efforts to Rescue Children from Nazi Education and Discrimination: The International Quakerschool Eerde*, in: *Quaker History*, Vol. 85, No. 1 (Spring 1996), S. 45–57; *Ibidem*: *Quakers and Nazis. Inner Light in Outer Darkness*, University of Missouri Press, Columbia and London, 1997; Joke Haverkorn van Rijsewijk, »De Quakerschool Eerde – een reeks dilemma's«, in: *Gisèle en haar onderduikers*, Samengesteld door Michael Defuster en Erik Somers, Amsterdam 2008, S. 96-118.

<sup>14</sup> Siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, Fussnote 25, S. 50. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>15</sup> Siehe: <https://www.joodsmonument.nl/nl/page/53957/h-4-eerde> (Letzter Zugriff 31. Mai 2020)

<sup>16</sup> 17.V.MCMXLI Huize de Esch Ommen (O) *Verehrter lieber Freund Beckmann: entschuldigen Sie vielmals, dass ich Sie gestern umsonst auf mich warten liess - Gewiss dachten Sie schon, der Orcus dieser Zeit hat mich plötzlich doch weggeschwemmt. In der Tat trägt das Chaos dieser Stunde seine Schuld an meiner unvorhergesehenen Abwesenheit. Montag früh erhielt ich ein Telegramm holländischer Freunde, das mich dringend in diesen Teil des Landes berief [...]bin ich Ihr W.F.* Zitiert aus AAA: Max Beckmann Correspondance, AAA. Archives of American Art, Smithsonian Institution Washington D.C., Frommel an Beckmann, Brief vom 17 Mai 1941, in: Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 38-52, hier S. 41, Fussnote 23, S. 50. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>17</sup> Die Beckmanns waren oft besorgt und irritiert, wenn Wolfgang Frommel ohne Erklärungen länger abwesend war. Bormann 2007: Beatrice von Bormann, „Ein Jahrzent im Plättbrettland“. In: *Max Beckmann. Exil in Amsterdam*, hrsg. von der Pinakothek der Moderne, Ausst.-Kat., Pinakothek der Moderne München, Ostfildern 2007, S.107-134, hier S.123ff. Siehe auch Max Beckmann Personal Diaries, AAA., Einträge vom 27., 29. September 1945, 15., 16. Oktober 1945. Tagebucheintrag vom 7. August 1942, Tagebücher 1955, S. 34; Der ebenfalls mit Max Beckmann befreundete Schriftsteller und Dichter Wolfgang Cordan bemerkte: *W.F. (Wolfgang Frommel Anm. des Herausgebers) hatte einen Defekt, den ich heute als rheinische Erbmasse sehe, der aber in Zeiten der Spannung unerträglich wurde: Er hatte keinen Zeitbegriff, er hielt nie Verabredungen ein, er war ungenau in Vereinbarungen.* Zitiert aus Wolfgang Cordan, *Die Matte. Autobiographische Aufzeichnungen*, hrsg. von Manfred Herzer, Hamburg 2003, S. 185.

<sup>18</sup> Siehe Harvard Art Museums/Fogg Museum, Max Beckmann *Actors* <https://www.harvardartmuseums.org/collections/object/300054?position=0> (letzter Zugriff 20. Juni 2020); Göpel 1976: Erhard und Barbara Göpel: *Max Beckmann: Katalog der Gemälde*. Bern, 1976, Bd. I, G 604, S.366.



**Abb.4. Max Beckmann, Schauspieler 1941-1942, Öl auf Leinwand, linker Flügel: 199.4 x 83.7 cm, Mittelbild: 199.4 x 150 cm, rechter Flügel: 199.4 x 83.7 cm, insgesamt gerahmt: 207.3 x 341.9 x 6.4 cm. Harvard Art Museums/Fogg Museum, Gift of Lois Orswell<sup>19</sup> © VG Bild-Kunst, Bonn.**

Dieses Werk von Max Beckmann haben wir bereits ausführlich besprochen und mehrere Personen aus dem Umfeld des Malers, die wir zu erkennen glaubten, geschildert<sup>20</sup>. Eine weitere Figur im linken Flügel (Abb.4), der halb verdeckte große Kopf im Hintergrund, konnte erst später identifiziert werden. Es ist möglich, dass Max Beckmann hier *Elisabeth Schmitt* (Abb.5) darstellte. Der Blick und der Haaransatz des großen Kopfes im Hintergrund ähneln ihr (Abb.5 und 6) und es gibt mehrere Hinweise, die den Maler zu dieser Darstellung veranlasst haben könnten: im Juli 1944 besuchte im Huize de Esch bei derselben *Elisabeth Schmitt* (Abb.6) der Freund von Wolfgang Frommel *Percy Gothein* (1896-1944) (Abb.7) mit *Simon van Keulen* (1926-2006) den jüngeren Freund *Vincent Weyand* (1921-1945) um dort unterzutauchen. Alle drei wurden am Tag nach ihrer Ankunft verhaftet. Percy Gothein starb am 22. Dezember 1944 im KZ Neuengamme und Vincent Weyand am 21. Februar 1945 in Buchenwald. Simon van Keulen konnte sich vor der Deportation nach Deutschland retten.

<sup>19</sup> Image Number DDC251690; Accession Number: 1955.174.A-C. Photo: ©President and Fellows of Harvard College.

<sup>20</sup> Siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 38-52. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)



Abb.5. Detail (Schauspieler Abb.4)



Abb.6. Elisabeth Schmitt<sup>21</sup>

So wäre auch im linken Flügel mit der Darstellung der Erzieherin *Elisabeth Schmitt* die Identifizierung der Verhaftung von Percy Gothein in Ommen auf den Liegenschaften von Schloss Eerde wie wir sie geschildert haben untermauert<sup>22</sup>. Die betende Frau im Hintergrund gäbe einen Hinweis auf die religiöse Sekte der Quäker, vor deren Hintergrund sich Gotheins Verhaftung in Ommen abspielte (Abb.8). Hier manifestiert sich die bittere Kritik von Max Beckmann gegenüber der Machtlosigkeit vom Pazifismus des Quäkertums der Schulleitung, die angesichts der Judenmaßnahmen der Deutschen Besatzung die Lage völlig verkehrt einschätzte, was zur Ermordung der jüdischen Kinder führte und der Verhaftung aus dem *Huize de Esch* von Percy Gothein, Simon van Keulen und Vincent Weyand, als sie sich dort sicher wähnten, was die Historiker bis heute vor viele Fragen stellt und beschäftigt<sup>23</sup>.

---

<sup>21</sup> Abb. Aus Westerborkportretten <https://westerborkportretten.nl/westerborkportretten/elisabeth-schmitt> . (letzter Zugriff 5. Juni 2020) In einer weiteren Abbildung von Elisabeth Schmitt ist eine Zopffrisur mit einem Haarband zu erkennen, für die sie vermutlich eine Vorliebe hatte und die man auf dem Triptychon Schauspieler auch erkennen kann: in Hans A. Schmitt, *Inner light and outer Darkness*, Columbia and London 1997, Besitzer Hans A. Schmitt, S. 162.

<sup>22</sup> Siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 40. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>23</sup> *Ibidem*, S.41, Fußnote 25, S.50.



*Abb. 7. Percy Gothein<sup>24</sup>*



*Abb.8. Detail (Schauspieler Abb.4)*

### **Das Lager Erika, die Schüler der Quäker Schule Erde. Bildvergleiche.**

In einer Art Unterwelt, die in verblüffender Weise der Bühnen Konstruktion eines Filmateliers ähnelt (Abb.9 und 10)<sup>25</sup> versammelt Beckmann ein Spektrum von Personen, die in unterschiedlicher Weise mit dem Lager Erika in Verbindung stehen, von den Fußfesseln links über den fahlen graugrünen Mann und die kräftigen Inhaftierten der Mitteltafel bis zu den Musikern nebst den Kindern und Jugendlichen rechts. So könnte es sich bei dem winkenden kleinen Jungen trotz der unterschiedlichen Physiognomie um Klaus Seckel (Abb.11)<sup>26</sup>, den jüngsten Schüler der Villa de Esch handeln, bei dem dunkelhaarigen Mädchen mit Hut um Liselotte Brinitzer (Abb.11)<sup>27</sup>, die älteste Schülerin, und bei den Musikern um eine sinnbildhafte Darstellung des Künstlerwiderstands

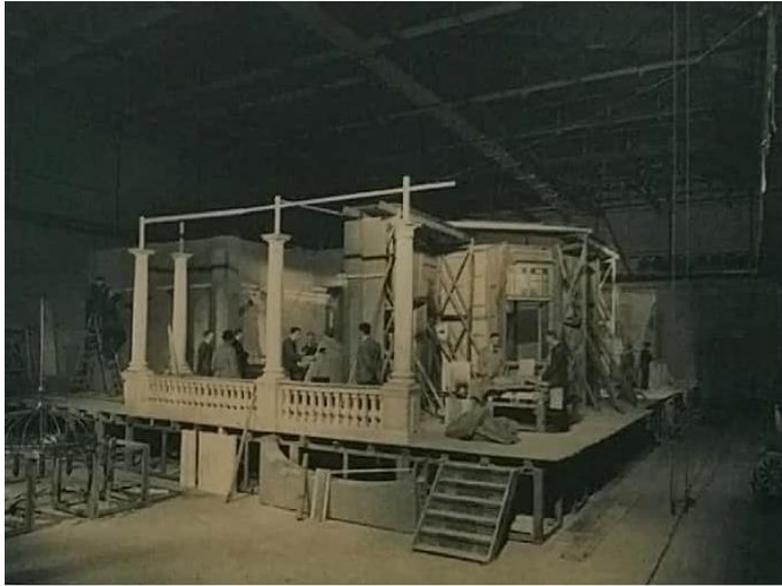
<sup>24</sup> Abbildung Ibidem, S.40

<sup>25</sup> Es gab in den Niederlanden zwei größere Studiokomplexe, die „Filmstadt“ Wassenaar in Den Haag und das „Cinetone“ in der Nähe von Amsterdam, siehe Ingo Schiweck, „*weil wir lieber im Kino sitzen als in Sack und Asche*“. *Der deutsche Spielfilm in den besetzten Niederlanden 1940-1945*, Muenster und München 2002.

<sup>26</sup> Klaus Seckel (27.11.1928) wurde gemeinsam mit den anderen Schülern am 10.4.1943 aus Erde deportiert und gelangte über die Lager Herzogenbusch (Kamp Vught) und Theresienstadt nach Auschwitz, wo er vermutlich am 21.9.1944 ermordet wurde, siehe Werner Hermans und M.R. Bonnermann (Hrsg), *Die Tagebücher des Klaus Seckel. Das letzte Stückchen Erde*, Assen 1961; Joke Haverkorn van Rijswijk, „De Quakerschool Erde – een reeks dilemma’s“ in: *Giséle en haar onderduikers, zusammengestellt von Michael Defuster und Erik Somers*, Amsterdam 2008, S. 96-118, bes. S. 100, 109, 116f.; *Das Tagebuch des Klaus Seckel*, hrsg. von Susanne Brandt und Rainer Kappe, Berlin 2011.

<sup>27</sup> Zur Biografie von Liselotte Brinitzer (1921-1945) siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 342. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

im Kreis um den im Frühjahr 1941 gegründeten Vrije Kunstenaar (Abb.10)<sup>28</sup>.



**Abb.9. Bühnenkonstruktion in einem Filmatelier im Studiokomplex der „Filmstadt“ Wassenaar in Den Haag<sup>29</sup>.**



**Abb.10. Detail (Schauspieler Abb.4)**

Die drei Jugendlichen im rechten Flügel könnten als Schüler der Quäkerschule Eerde identifiziert werden (Abb.11). Die Kniestrümpfe sowie das schwarze Kopf Band der rechten Figur insinuieren eine seit den zwanziger Jahren und auch noch nach dem zweiten Weltkrieg typische Schulkleidung in Eliteinternaten<sup>30</sup>. Max Beckmann hat diese Gruppe vermutlich um 1941 nach den

<sup>28</sup> Zitiert aus Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 41. Zum *Vrije Kunstenaar* siehe Lydia Enny Winkel, *De ondergrondse Pers 1940-1945*, S'Gravenhage 1954; *De Vrije Kunstenaar 1941-1945. Facsimile reprint of all issues published during the German Occupation*, Amsterdam 1970; Lydia Enny Winkel und Hans de Vries, *De Ondergrondse Pers 1940-1945*, hrsg. Vom Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie, Amsterdam 1989, vgl. die Biografien von Arondeus, Limpers, van Gilse und van der Veen in Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S.340, 345, 350, 356. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>29</sup> Abb. Aus Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 40. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508>(letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>30</sup> Reichliches Bildmaterial findet sich hierzu aus der Dokumentarserie „Die harte Schule der fünfziger Jahre“. <https://www.google.com/search?q=%C2%ABdie+harte+schule+der+50er+jahre%C2%BB.&sxsr=AleKk01LkDU6b3>

Erzählungen von Frommel dargestellt, aber vielleicht hat er noch vor dem Krieg das Internat in Eerde, falls er Jiddu Krishnamurti in Ommen aufsuchte, dort selbst erlebt. Über die Deportation der Kinder und die Verhaftung von Gothein während des Krieges hat man sich nach 1945 sehr offen und ausgiebig im Frommelkreis befasst<sup>31</sup>.



*Abb.11. Detail (Schauspieler, Abb.4)*

---

[p2XTUcLyy1J8pb9ijIMg:1591439882112&source=lnms&fbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwiU5urG\\_zpAhXWWhUIHVUsDB44ChD8BSgBegQIDBAD&biw=1365&bih=579](https://www.google.com/search?q=Frommel+Krieg&rlz=1C1GCEWU5urG_zpAhXWWhUIHVUsDB44ChD8BSgBegQIDBAD&biw=1365&bih=579) . (letzter Zugriff 5. Juni 2020)

<sup>31</sup> Günter Baumann, *Dichtung als Lebensform, Wolfgang Frommel zwischen George-Kreis und Castrum Peregrini* (Epistemata, Würzburger wissenschaftliche Schriften, Reihe Literaturwissenschaft, 153), Würzburg 1995, S. 328.

### **Niederländische Künstler im Widerstand auf dem Triptychon Schauspieler? Identifizierungen und Bildvergleiche.**

[...]Die Hauptfigur des Triptychons, der in der Literatur häufig als Selbstbildnis des jugendlichen Beckmann gedeutete König, ist zweifellos ein Portrait des niederländischen Opernsängers und bildenden Künstlers *Evert Miedema* (Abb.12,13 und 14). Die Frage, die sich aufdrängt, lautet: Weshalb hat Beckmann Miedema in der Rolle eines Märtyrers dargestellt?

Wir kommen der Antwort näher, wenn wir einen Blick auf die anderen Figuren werfen. Im komplementär zum König gekleideten Narren links am Rand sehen wir ein Selbstbildnis des Künstlers [...] Links neben dem König steht eine maskierte Sängerin, die ein Notenblatt in der Hand dem Jo Vincent Kwartet beziehungsweise Hollands Vocaal Kwartet angehörte<sup>32</sup>, war der jüdische Bassbariton Schey ein bekannter Konzert- und Oratoriensänger, der beispielsweise 1938 gemeinsam mit Jo Vincent unter der Leitung von Willem Mengelberg im Concertgebouw - Orchester die "Matthäus Passion" von Johann Sebastian Bach gesungen hatte. Dieser christlichen Thematik entspricht nicht nur die andächtig betende (oder nur gestikulierende?) Sängerin im Bildhintergrund: Bekannt war das Jo Vincent Kwartet insbesondere für Psalmen-Gesänge. [...]<sup>33</sup>

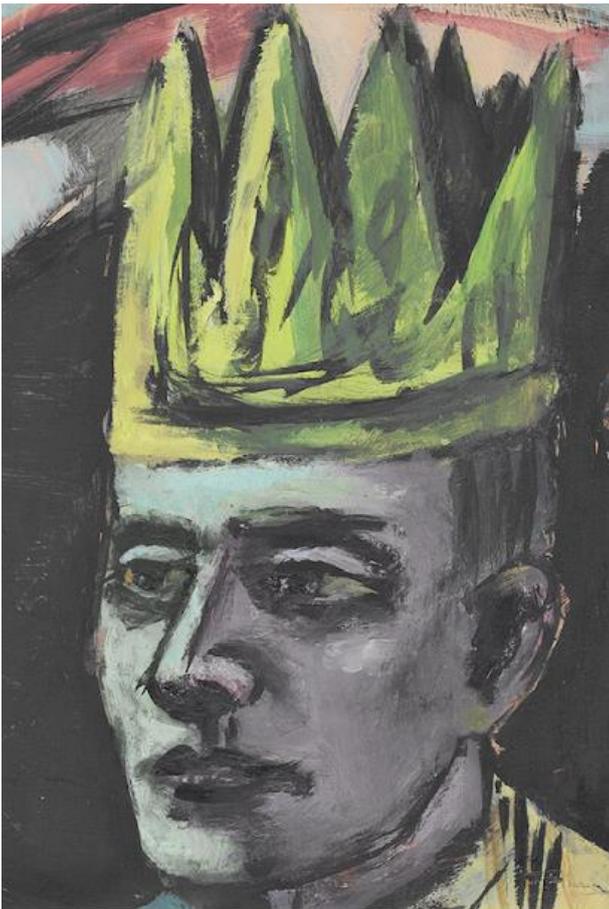
---

<sup>32</sup> Schuyf 2006, S. 179-180; Jo Vincent war auch bekannt mit dem Sohn des niederländischen Komponisten Jan van Gilse, Maarten van Gilse. Zu den Biographien von Evert Miedema, Theodora Versteegh, Jo Vincent, Hermann Schey und Maarten van Gilse, siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S.353 und 357, 354, 355. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>33</sup> Zitiert aus Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 39-40. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)



*Abb.12. Opernsänger Evert Miedema (1887-1979)*



*Abb.13. Detail (Schauspieler Abb.4).*



*Abb.14. Evert Miedema mit Krone<sup>34</sup>.*

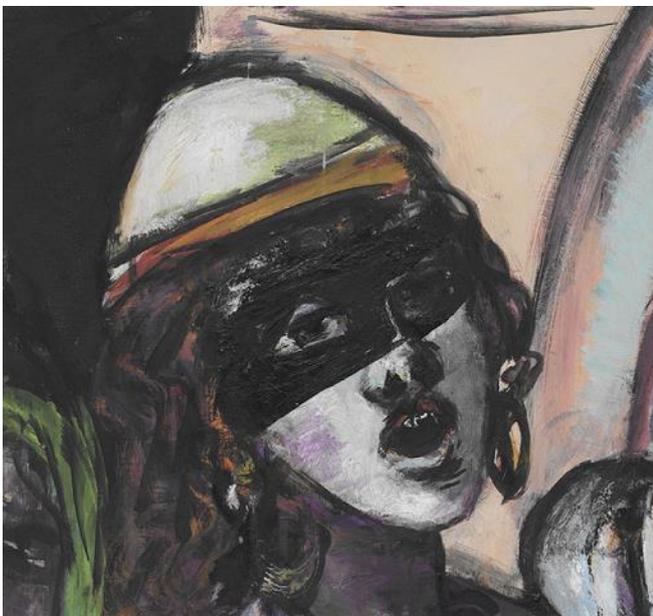
<sup>34</sup> Abbildungen aus Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 39. Abb. 14. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020) Fotomontage der Autorin.



*Abb.15. Detail (Schauspieler Abb.4)*



*Abb.16. Bass Bariton Hermann Schey (1895-1981)<sup>35</sup>*



*Abb.17. Detail (Schauspieler, Abb.4)*



*Abb.18. Theodora Versteegh 1948(1888-1970)<sup>36</sup>*

<sup>35</sup> Abbildung aus der Internet Biographie: <http://www.bach-cantatas.com/Bio/Schey-Hermann.htm> (letzter Zugriff 5. Juni 2020)

<sup>36</sup> Abb. Aus Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 3. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)



*Abb.19. Detail (Schauspieler Abb.4)*



*Abb.20. Max Beckmann 1938<sup>37</sup>*



*Abb.21. Detail (Schauspieler Abb.4)*

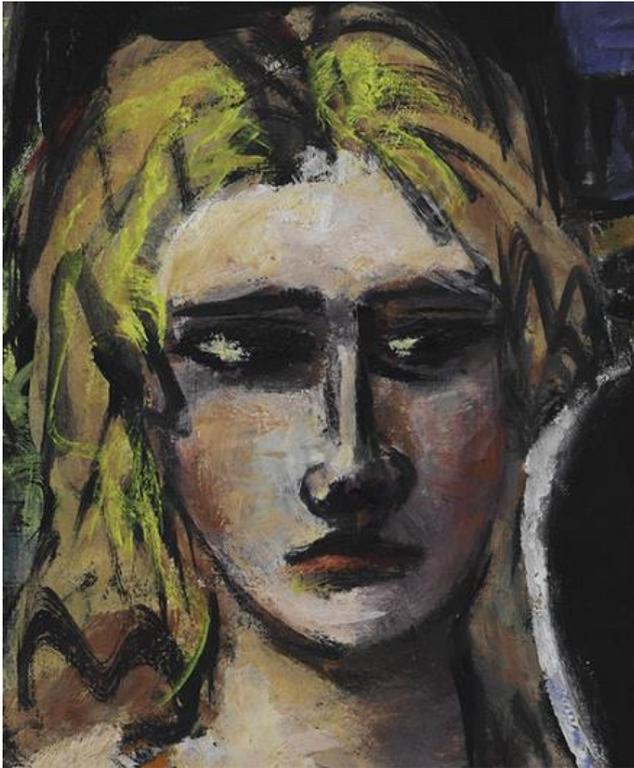


*Abb.22. Januskopf. Vatikanische Museen Rom<sup>38</sup>*

---

<sup>37</sup> Abbildung aus Fuhrmeister/Kienlechner 2011. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508>(letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>38</sup> <https://it.wikipedia.org/wiki/Giano#/media/File:Janus-Vatican.JPG> (letzter Zugriff 20. Juni 2020)



*Abb.23. Detail (Schauspieler Abb.4)*



*Abb.24. Charlotte Köhler (1892-1977)<sup>39</sup>*

Im rechten Flügel (Abb.25) wird eine Schauspielerin dargestellt, die in ihrer Garderobe noch einen prüfenden Blick in den Spiegel wirft. Was überprüft sie darin so genau? Ist es ihr Gesicht oder hat sie den Mann erkannt der geheimnisvoll unbemerkt hinter dem Vorhang steht? Vor ihr steht die Marmorbüste Janus, der Gott des Zwiespaltes mit den zwei Gesichtern: abwesend, scheinbar beziehungslos auf einem Sockel, das Doppelselbstbildnis von Max Beckmann (Abb.21 und 22)<sup>40</sup>, während wir die Schauspielerin, als Charlotte Köhler (Abb. 23,24,25) identifizieren. Sie war eine bekannte niederländische Schauspielerin und mit der von uns hier vorgestellten Gruppe der im Widerstand tätigen Künstler im Mittelbild aufs engste verbunden<sup>41</sup>.

<sup>39</sup> Abbildung aus Fuhrmeister/Kienlechner S.40. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)

<sup>40</sup> In der Beckmann Literatur wird der Januskopf auf dem Triptychon Schauspieler allgemein als ein Doppelselbstbildnis des Künstlers erkannt. Siehe Harvard Art Museums/Fogg Museum, Max Beckmann *Actors* <https://www.harvardartmuseums.org/collections/object/300054?position=0>

<sup>41</sup> Zur Biographie von der niederländischen Schauspielerin Charlotte Köhler siehe Fuhrmeister/Kienlechner 2011, S. 347. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-69508> (letzter Zugriff 6. Juli 2020)



*Abb.25. Detail (Schauspieler Abb.4)*

**Der Selbstmord des Königs, der traurige Narr und der Januskopf als Symbole eines Dilemmas: Max Beckmann als Schatten seiner selbst im Widerstand der niederländischen Künstler.**

Beckmann sieht sich hier als der unbedeutende *Narr* (Abb.19 und 20), Beobachter und Zeuge einer klassischen Opernszene, die von jeher in allen möglichen Varianten den Höhepunkt eines Dramas verkörpert: der prächtige jugendliche König richtet in seiner atemberaubenden Schönheit und seinem Glanz das Schwert gegen sich selbst. Das Publikum leidet mit und ist tief getroffen. Falls Beckmann die niederländischen Künstler in ihrer Rolle und sich selbst während seines Exils in

Amsterdam unter der Deutschen Besatzung hier dargestellt hat und dramatisieren wollte: der Stoff wäre bestimmt dazu gegeben. Sie waren im Widerstand und obwohl sie zum Teil überlebten ohne jeden Zweifel der Gefahr ausgesetzt, was sie immerhin in Kauf genommen haben. Es gab auch viele die sich anpassten, manche unter ihnen die sogar mit der Deutschen Besatzung kollaborierten, was bekanntermaßen von den Nationalsozialisten weitgehend gefördert wurde, sei es aus politischen Gründen oder zu Propaganda Zwecken. Beckmann sah sich selbst, da er immerhin den Kompromiss eingegangen war sein Überleben mit der Unterstützung in das Regime verstrickter Persönlichkeiten abzusichern, in einer ethisch untergeordneten Rolle angesichts der mutigeren, oft zum Tod führenden Entscheidung diesem gefährlichen System zu trotzen<sup>42</sup>. Der als Doppelbildnis von Max Beckmann identifizierte *Januskopf* (Abb. 21 und 22), die göttliche Figur des Zwiespalts würde diese These untermauern: das zweite Gesicht ist der dunkle Schatten des zweiten Ichs, das geschilderte Dilemma des Malers, in das er während der NS-Zeit, als seine Kunst der Verfolgung ausgesetzt war, verstrickt war.

### **Überlebensstrategie und Dilemma: Max Beckmann in Amsterdam und der Verkauf des Triptychon Schauspieler.**

Als das Bild der Schauspieler vollendet war zeigte es Beckmann Wolfgang Frommel,<sup>43</sup> den in bescheidenen Verhältnissen lebenden Gesprächspartner und Freund und "Einzigem" der noch ein "wirkliches" Verhältnis zu seinen Bildern hat. Aber auch aus dem Reichskommissariat kamen Bewunderer, die ebenfalls zu den Auserkorenen zählen wollten als Sammler seiner Kunst: es erschien bei ihm plötzlich wieder Erhard Göpel<sup>44</sup>, den er seit einigen Wochen versucht hatte vergeblich zu erreichen<sup>45</sup>. Göpel hatte ihm bereits gute Dienste geleistet und die kolorierten Blätter der Apokalypse nach Deutschland gebracht. Vom Triptychon der Schauspieler ebenfalls sehr angetan, hatte Göpel es im Kreis der Beckmann Sammlerin Lilly von Schnitzler, Georg Hartmann, dem Auftraggeber der Apokalypse in Deutschland beschrieben, der den Wunsch äußerte das Gemälde zu erwerben<sup>46</sup>. Daraufhin nutzte Beckmann die Eröffnung des „Theaters in Haag“ um seine vermögende Sammlerin *Lilly von Schnitzler* zu einem Besuch nach Amsterdam zu überreden um ihr das Triptychon Schauspieler persönlich zu zeigen:

*Meine liebe Lili, soeben war Dr. G. [Göpel] bei uns und unter andrem erzählte er auch, dass er Ihnen (leider) negativ geschrieben hätte. - Inzwischen aber hat sich nun doch eine Möglichkeit ergeben, dass Sie vom hiesigen Kulturamt eine Einladung bekommen sollen zur Eröffnung des deutschen Theaters im Haag. Und zwar soll das so um den 7. Nov. seien {sic!}. Also das wäre doch sehr nett, wenn wir auf diese Weise*

<sup>42</sup> Vgl. Susanne Kienlechner, Max Beckmann: *Versuchung. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*. ART Dok Universität Heidelberg <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6786/> und Max Beckmann: *Les Artistes mit Gemüse 1942-1943. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*. ART-dok Universität Heidelberg <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6815/> (letzter Zugriff 5. Juni 2020).

<sup>43</sup> Frommel sah das Triptychon der Schauspieler am 8. September 1942. *Dinsdag 8. September 1942. Frl. sah das neue Triptychon sehr gut, das muss man ihm lassen - auf einige Borreltjes im Caperschipf. Er trug sein Gemüse "englisch Sellerie" nach Hause*. Max Beckmann Personal Diaries, AAA.

<sup>44</sup> Zu Erhard Göpel und Max Beckmann siehe Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Erhard Göpel im Nationalsozialismus - eine Skizze* [München] : [Zentralinstitut für Kunstgeschichte], 2018 [https://www.academia.edu/38042275/Erhard\\_G%C3%B6pel\\_im\\_Nationalsozialismus\\_eine\\_Skizze](https://www.academia.edu/38042275/Erhard_G%C3%B6pel_im_Nationalsozialismus_eine_Skizze) (Letzter Zugriff 20. Juni 2020).

<sup>45</sup> Am 26. Juli und 4. August 1942 vermerkte Quappi, dass sie versuchten mit Göpel telefonisch in Kontakt zu treten, der aber nicht da war. Mathilde Beckmann Diaries, AAA., Agenda 1942.

<sup>46</sup> *Freitag 7. August 1942...abends Göpi zum Essen. Begeistert vom neuen Triptych*. Siehe Mathilde Beckmann Diaries, AAA., Agenda 1942.

auch uns einmal wieder zu sehen bekämen. Ich bin nach wie vor fest in Arbeit und denke auch, dass wir ein paar interessante Stunden zusammen erleben werden. Also hoffentlich in einem Monat. Immer Ihr M. Ein neues großes Triptychon "Die Schauspieler" ist fertig, unter anderem<sup>47</sup>.

Am 19. 11. 1942 eröffnete Der Reichspropagandaminister Josef Goebbels das "Deutsche Theater in den Niederlanden" in einem beschlagnahmten Gebäude der Freimaurer in Den Haag. Es wurde Mozarts "Don Giovanni" aufgeführt. Bis zum Juni 1944 gab es etwa 350 Vorstellungen im ganzen Land, vor allem von Opern und Operetten<sup>48</sup>, was vom niederländischen Künstlerwiderstand in den Untergrundzeitschriften mit Kritik und Spott kompensiert wurde (Abb.21). So kann man sich denken wie Beckmann dabei zu Mute war, als er am 9. Oktober 1942 Lilly von Schnitzler aufforderte an dieser Veranstaltung teilzunehmen.



**Abb.21. Der Text lautet in der Übersetzung: *DEUTSCHES THEATER in den Niederlanden „Die Räuber“ von Friedrich von Schiller. Seit 15. Mai 1940 durchgehende Vorstellung! In den Hauptrollen die bekannten Komiker Sijs und Christiaani. Anzeige aus der Niederländischen Untergrundzeitschrift Haarlemsche Courant am 6. Juni 1944*<sup>49</sup>.**

Frau von Schnitzler kam nicht zur Eröffnung des Deutschen Theaters in den Haag, aber fühlte sich veranlasst ihn daraufhin in Amsterdam zu besuchen. Sie erschien am Rokin Anfang Dezember. Die Beckmanns fühlten sich jedoch plötzlich irritiert und behandelten sie schlecht<sup>50</sup>. Vermutlich schaffte es der Maler nicht immer in seinem Dilemma über den eigenen Schatten, den er im Januskopf des Triptychons Schauspieler (Abb. 21 und 22) so deutlich – aber wie immer maskiert -

<sup>47</sup> Briefe 1996: *Max Beckmann. Briefe*. Bd. 3, 1937-1950, Klaus Gallwitz et al. (Hrsg.), München und Zürich 1996, Nr. 731, S. 80.

<sup>48</sup> Zaich 2001: Katja B. Zaich, *"Ich bitte dringend um ein Happy End." Deutsche Bühnenkünstler im niederländischen Exil 1933-1945*, Frankfurt am Main, Berlin, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2001. Zum Deutschen Theater in den Niederlanden siehe auch Mulder 1978: Johannes Willem Mulder, *Kunst in Crisis en Bezetting. En onderzoek naar de houding van Nederlandse Kunstenaars in de periode van 1930-1945*, Antwerpen und Utrecht 1978, S. 200.

<sup>49</sup> Abb. Aus den Mikrofilmen der Journaux Publiés et diffusés aux Pays Bas Rés.G.1479 (Pay 1- 81). Signatur Pays-bas=(I) B-V. Rés G. 1479 (Pay-1) à Rés G. 1479 (Pay-41). Der Haarlemsche Courant erschien als Imitation derselben niederländischen Tageszeitung einmalig am 6. Juni 1944 in einer Auflage von 20000 Blatt. Herausgeber war der niederländische Widerstandskämpfer Arend Cornelis Hijner (1922-1945). Zum Haarlemsche Courant siehe Winkel 1954, Nr. 220.

<sup>50</sup> Max Beckmann Personal Diaries, AAA., Einträge vom 2. bis 9. Dezember 1942, Mathilde Beckmann Diaries, AAA., Eintrag 8. Dezember 1942. Zu dem Besuch von Frau von Schnitzler bei Beckmann in Amsterdam im Dezember 1942 siehe auch Jill Lloyd, »Beckmann: Exile in Amsterdam 1937-47«, in: *Max Beckmann*, hrsg. von Sean Rainbird Ausst.-Kat. Tate Modern London, Museum of Modern Art Queens, NY, London und New York 2003, S. 185-209, hier 191; Peters 2005: Olaf Peters, *Vom schwarzen Seiltänzer: Max Beckmann zwischen Weimarer Republik und Exil*, Berlin 2005, S.312 f.

dargestellt hat, zu springen<sup>51</sup>. Vor ihrer Abreise kaufte Lilly von Schnitzler ein kleineres Bild<sup>52</sup>. Die Schauspieler kaufte sie nicht. Auch Göpel tat das nicht. Ein dritter, den Beckmann als Käufer in Betracht gezogen hatte, war sein Anwalt Dr. Petersen, aber dieser entschloss sich für drei andere Bilder<sup>53</sup>. So blieb das Triptychon während des ganzen Krieges noch bei ihm am Rokin. Am 4. April 1946 kam es zu dem Kunsthändler *Curt Valentin* nach Amerika<sup>54</sup>, der es Mitte März 1947 erwarb<sup>55</sup>.

## Epilog

Nach dieser Analyse kristallisiert sich in den Figurenszenen auf dem enigmatischen Triptychon hinter einer brillanten Maskierung eine erstaunlich klare, wenn auch parallelverlaufende Handlung heraus: Im linken Flügel die Verhaftung von Percy Gothein aus dem Huize de Eesch in der pazifistischen Umgebung der Quäker in Eerde und in der durchgehenden unteren Ebene das Lager Erika mit den Gefangenen und Musikern als Gegner des Regimes, in das Gothein eingewiesen wurde, im rechten Flügel die Gruppe der Jugendlichen der Quäker Schule und die Schauspielerin in der Garderobe mit dem Januskopf. Im Mittelbild, die Operszene mit den Künstlern, die in den Niederlanden im Widerstand waren und Beckmann selbst buchstäblich untergeordnet in deren Schatten als Narr und in der zwiespältigen Figur des Janus.

Beckmann stand während seines Exils in Amsterdam nachweislich in diesen beiden Szenarien: durch die Freundschaft mit Wolfgang Frommel ist es fast ausgeschlossen, dass er nicht erfahren hat was sich in Eerde abspielte und von wem sollte er sonst als Künstler mit seiner musizierenden Frau in den Niederlanden umgeben sein, als von Schauspielern und Musikern, die dem Regime ablehnend gegenüberstanden. Seine Gemälde erzählen, wie wir bereits herausgearbeitet haben, schonungslos das was er unmittelbar während des Krieges erlebt und ihn bewegt hat. Das sollte besonders unmittelbar nach dem Krieg schnell vergessen werden. Beckmann hätte niemals unzweideutig, unversöhnlich nachtragend damit aufgetrumpft. Es ist bekannt, dass er sich viel mit Philosophie beschäftigt und die Ambivalenz der Menschheit zutiefst erfasst hat und so wird es auch verständlich warum er und seine Frau Quappi der Entschlüsselung eisern weiterhin einen Riegel vorgeschoben haben, obwohl es eigentlich sein Wunsch war verstanden zu werden. Wir bemühen uns darum.

---

<sup>51</sup> In ihren Erinnerungen an diesen Besuch werden diese Unstimmigkeiten von Lilly von Schnitzler nach dem Krieg verständlicherweise nicht erwähnt. Schnitzler 1962: Lilly von Schnitzler-Mallinkrodt, Das Entstehen einer Beckmann-Sammlung, in: Blick auf Beckmann. Dokumente und Vorträge, Für die Max Beckmann Gesellschaft herausgegeben von Hans Martin Frhr. von Erffa und Erhard Göpel, München 1962, 175-181, S.178.

<sup>52</sup> Quappi vermerkte am 8. Dezember 1942, dass Lilly von Schnitzler bei ihrem Besuch in Amsterdam eine "Gelbe Dame mit Katze" gekauft hat: *Dienstag 8. Dezember 1942. Lilly morgens im Atelier hat gelbe Dame mit Katze gekauft. Nachmittag bei ihr z. Tee. Tiger abends mit ihr aus [...].* Mathilde Beckmann Diaries, AAA., Agenda 1942. Aus dem Originaltagebuch von Max Beckmann geht am Dienstag, den 8. Dezember 1942 hervor: *Lili noch einmal im Atelier - kaufte Dame mit Katze und Orange violett. 1500.[...].* Max Beckmann Personal Diaries, AAA.; Peters 2005, S. 313-314.

<sup>53</sup> *Samstag 24. Oktober 1942. ...Dr. Petersen um 10 Uhr morgens gekommen 3 Bilder gekauft! Vielleicht auch Triptychon? Tiger müde, weil ungewohnt früh aufgestanden.* Mathilde Beckmann Diaries, AAA., Agenda 1942.

<sup>54</sup> Mathilde Beckmanns Diaries, AAA., Eintrag vom 5. April 1946, Agenda 1946.

<sup>55</sup> *Großartig u. kommt gelegen. sehr vergnügt beide.* Zitiert aus: Mathilde Beckmann Diaries, AAA., Agenda 1947, Freitag 14. März 1947. Göpel 1976, G604, S.367.